Qualitätsprämien für den Schweizerischen Film

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **15 (1963)**

Heft 16

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Daraus folgt: Die Fremden und Uninteressierten werden erreicht und gewonnen, wenn sich die kirchliche Rundfunk- und Fernseharbeit nach dem Grundsatz richtet, menschlich mit dem Menschen zumzugehen, wenn sie mit Gottes Wort umgeht! Wo das geschieht, tut der Heilige Geist sein Werk und erweckt zum Glauben.

Der Durchbruch in die Seele des Hörers hat im Laufe der Jahre eine Art Rundfunkkirche entstehen lassen. Man wird die Begriffe "Kirche" und "Gemeinde" in diesem Zusammenhang ohne Scheu gebrauchen. Denn sie gehören nicht allein dem Raum und der Gemeinschaft des Sakraments an. Auch das verkündigte Wort hat sakramentalen Charakter. Man muss mit der Tatsache rechnen, dass viele Christen ausserhalb von Gottesdienst und Abendmahl zum Glauben kommen. Das war von jeher so, fällt jetzt aber natürlich besonders auf. Die Rundfunkgemeinde hat erkennbare Merkmale. Sie wird im seelsorgerlichen Briefwechsel mit den Rundfunkpredigern sichtbar; man begegnet ihr im Gespräch durch ein unerwartetes Zeugnis; sie bewirkt ein religionsfreundliches Klima und ein gespanntes Interesse an allen Bewegungen und Aeusserungen der Kirche; auch die Toleranz und Einheitswilligkeit weiter Kreise lässt sich zum Teil dem friedlichen Nebeneinander der Konfessionen und der von Kontroverstheologie freien Unterrichtung über die Schwesterkirche zuschreiben.

Aber sie ist eine Kirche der Verstreuten. Keiner weiss vom andern, jeder ist der Botschaft in seiner Wohnung allein begegnet. Rundfunkreligion ist Privatsache. Die technischen Mittel sind nicht gemeindebildend. Die Rundfunkkirche ist ohne persönliche Bindungen der Hörer untereinander. An dieser Stelle erwächst die grosse, für die Zukunft der Kirche entscheidende Aufgabe der Parochialgemeinden, die Verstreuten an ihrem Ort abzuholen und sich zuzuführen. Das wird beiden Teilen zugute kommen: die Verstreuten begegnen dem Nächsten und der Gemeinde, ohne die ein Glaube unvollständig ist; die Gemeinde findet die Einheit mit denen, die theoretisch schon längst zu ihr gehören. Verheissung für beide Teile ist da."

GENERALVERSAMMLUNG DER SCHWEIZERISCHEN RADIO- UND FERNSEHGESELLSCHAFT

Im Vordergrund des Interesses stand an dieser Tagung selbstverständlich der noch nicht ganz beendete Streit um die Reorganisation unseres Radios. Radio Bern hat sich inzwischen an seiner Generalversammlung zu einer aktiven und konstruktiven Mitarbeit bereit erklärt, was wohl das Ende seines Widerstandes bedeuten dürfte. Die Radiogenossenschaft Zürich indessen hat an ihrer letzten Tagung befunden, dass niemand sie vor Ablauf der Konzession (1967) zu einer Reorganisation zwingen könne, die ihr nicht behage. Allerdings hat sie dann am gleichen Tage einen neuen Präsidenten, Stadtrat Baur, gewählt, der in Sursee die Bereitschaft Zürichs zu einer aktiven Mitarbeit erklärte. Zürich wies nachdrücklich auf die Schwierigkeiten hin, die noch beständen, was Basel veranlasste, sich zu erkundigen, was Zürich darunter verstünde. Dieses erteilte allerdings darauf keine Antwort. In der Folge wurde die juristische Kommission beauftragt, bis Mitte August einen Vorschlag für die Anpassung von Konzession und Statuten an die neue Organisationsform zu entwerfen. Bis Mitte Oktober haben dann die Mitgliedgesellschaften dazu Stellung zu nehmen. Dann kommen die Entwürfe vor die Winter-Generalversammlung der SRG und gehen von da an den Bundesrat. Vor nächsten Frühling kann also die Reorganisation keinesfalls in Kraft treten.

Es liegt im Interesse der Mitglieder, sich endlich zu einigen, worauf sie auch die Konzession für das Fernsehen erhalten. Sollte dies nicht der Fall sein, sollte infolge des Streites bis 1967 gewartet werden müssen, so wird der Bundesrat ihnen eine Form aufzwingen, und das Fernsehen werden sie möglicherweise an eine eigene Organisation verlieren.

In der Diskussion wurde auf Anfrage mitgeteilt, dass der Zentralvorstand der Gesellschaft die Frage prüfe, ob die Herausgabe des Radioprogramms durch den Ringier-Verlag, der ein übles Skandalblatt herausgebe, noch verantwortet werden könne. Eine Antwort wurde zu gegebener Zeit versprochen.

QUALITAETSPRAEMIEN FUER DEN SCHWEIZERISCHEN FILM

Anlässlich des Filmfestivals von Locarno wurden erstmals die Qualitätsprämien für schweizerische Spiel-und Dokumentarfilme öffentlich verkündet. Ständeratspräsident Frédéric Fauquex sprach zuerst über die Bedeutung des Locarneser Filmfestivals mit Bezug auf die schweizerische Filmproduktion und den Film in der Schweiz überhaupt. 1963 bedeute für uns einen wichtigen Meilenstein, würden doch dadurch die Bemühungen filmkultureller und filmwirtschaftlicher Kreise für die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage zur Förderung unseres Films endlich mit Erfolg gekrönt. Eine besondere Jury unter dem Vorsitz von Dr. Martin Schlappner (Zürich , hat vier schweizerische Filme ausgewählt, die erstmals einen staatlichen Zuschuss erhalten sollen.

Der Redner rief dann einzeln jene Produzenten und Filmschaffenden auf, die im letzten Jahr Ueberdurchschnittliches geleistet haben und deshalb in den Genuss einer Qualitätsprämie gelangen. Regisseur und Produzent Franz Schnyder konnte für die neue, gestraffte Gesamtfassung seines Films "Annebäbi Jowäger" einen Betrag von Fr. 50'000.- entgegennehmen. Dr. Alex. J. Seiler, Stäfa, erhielt als Produzent und Gestalter des bereits in Cannes mit der "Goldenen Palme" geehrten Kurzfilms " In wechselndem Gefälle" Fr. 20'000.- Ebensoviel erhielt Guido Franco (Lausanne) für seinen Dokumentarfilm "La grande Dixence", der am Festival offiziell gezeigt wurde; Dr. Heinrich Fueter von der Condor-Film in Zürich erhielt Fr. 10'000.- für seinen Film "Strom aus dem Berg".

Es sind keine überragenden Meisterwerke, die ausgezeichnet wurden, aber die Jury hat es verstanden, die vorhandenen Beträge so zu verteilen, dass sich kaum Widerspruch regen wird. Niemand wird aus der in Betracht kommenden Periode verdienstvollere Filme nennen können. Bemerkenswert, dass sich darunter Filme befinden, die den Versuch unternehmen, neue Wege des filmischen Ausdruckes zu gehen, wenn dies auch nicht ohne vorsichtige Nüchternheit geschieht.

Bildschirm und Lautsprecher

Unesco

-Der Spezialpreis "Orient-Occident" ist von der Jury des "Prix Italia" der Hörfolge "Né pour vivre " der Broadcasting Foundation von Amerika zugesprochen worden. Die Hörfolge, von einstündiger Dauer, setzt sich aus Interviews und Erklärungen bedeutender Persönlichkeiten , Schriftstellern, Wissenschaftern, Künstlern zusammen. Die Sendung illustriert die Notwendigkeit der Annäherung verschiedenartiger Kulturen.

- Auf einer internationalen Welt - Radiokonferenz soll eine umfassende Zusammenarbeit zwischen Radio und Fernsehen herbeigeführt werden, wie am Abschluss der Tagung der Europäischen Rundfunk-Union bekanntgegeben wurde. Ort und Zeit der Konferenz sind noch nicht festgelegt. Möglicherweise wird noch die weitere Entwicklung der Nachrichtensatelliten abgewartet, doch soll mit den Sondierungen sogleich begonnen werden.

Frankreich

-In der Nationalversammlung wurde festgestellt, dass das französische Radio 12'000 Beamte hat, wovon 37 administrative Abteilungschefs, 22 technische, aber nur fünf künstlerische, da es wie in der Debatte bemerkt wurde, bei den künstlerischen einiges Können erfordere. 17 Persönlichkeiten spielen die Rolle hochbezahlter Intendanten, aber nur vier von ihnen sind für die Herstellung der Programme, das heisst für den Zweck des Unternehmens, eingesetzt. Informationsminister Peyrefitte musste versprechen, gegen die "plumpe und teure Verwaltung" Abhilfe zu schaffen, und vorerst einmal einen Weg zu finden, um herauszubekommen, was jedes Radioprogramm koste.

- Bis 1966 soll ganz Frankreich im Genuss eines zweiten Fernsehnetzes stehen. Dagegen sollen Kurzwellensendungen, die niemand höre, definitiv aufgehoben bleiben.

- Im Herbst wird das neue Französische Radiogebäude am Quai de Passy in Paris eröffnet werden. Es ist eines der grössten Gebäude des Landes, seine Fassade ist gleich lang wie jene des Schlosses von Versailles. Für die Sendungen sind 60 Studios vorgesehen, 48 Lifts führen in die Büros, die 5000 Fenster beanspruchen. Das Gebäude besitzt ein eigenes Elektrizitätswerk, um bei allen Störungen unabhängig zu sein. Es ist nur für Radio bestimmt, das Fernsehen erhält ausserhalb der Stadt einen eigenen noch grössern Palast.

Schweiz

- In einer Resolution forderte die Synode der evangelisch-reformierten Kirche von Baselland , dass der Umfang der vom Fernsehen vorgesehenen Reklame begrenzt und die Reklamesendungen einer Kontrolle unterworfen werden. Jede Werbung für alkoholische Getränke, Tabak und suchterregende Medikamente sowie für Glücksspiele und Lotterien soll verboten werden. Die Kontrolle müsse vor allem im Hinblick auf die Gefährdung der Jugend erfolgen.

USA

-Vor dem Repräsentantenhaus liegt ein Plan, der "eine gesunde Basis für die Entwicklung einer wirklich zuverlässigen Hörer-und Zuschauerforschung schaffen soll". Es soll damit "der Hörerforschung mehr Ansehen bei der Oeffentlichkeit, bei Funk und Fernsehen sowie bei der werbenden Wirtschaft" verschafft werden. Dabei gilt es als eine der schwierigsten Aufgaben, "die Hörerschaft ausser Hause", d. h. jene mit tragbaren oder Autoempfängern , "zu messen und zu erforschen". Jedes Jahr wurden bis jetzt ca. 11 Millionen Transistor-Empfänger verkauft.